

# Waldpädagogik zur „Sonnung der Emsen“

8.4.13



**Endlich: nach langem Winter taut der Schnee nun weg, lockt vielerorts wärmende Frühlingssonne auch die Roten Waldameisen an die Oberfläche ihrer Burgen. Bei einem Waldspaziergang können wir die Tiere in dichten Klumpen auf ihren Nestkuppeln sehen. Dieses faszinierende Bild „wärmetankender“ Raubinsekten sollte immer auch für die Waldpädagogik thematisiert werden.**

Bei sonnigem Frühlingswetter tummelt sich nun fast das ganze Ameisenvolk auf der Nestoberfläche und bildet hier eine dicke wimmelnde Masse. Ständig kommen neue Ameisen aus dem Nestinneren auf die Oberfläche, sonnen sich, krabbeln dann wieder hinab - und heizen auf diese Weise nach und nach ihre Burg auf. Sogar die Königinnen beteiligen sich an dieser „Wärmepumpe“.

Bei der „Sonnung“ wird der Stoffwechsel der Ameisen angeregt - die Königinnen beginnen Eier zu legen. Selbst wenn es nochmals kalt wird und die Tiere draußen noch kein Futter finden, wachsen im nunmehr warmen Nest Larven heran. Für die notwendige Brutaufzucht verbrauchen die Arbeitsameisen ihre im Körper gespeicherten Vorräte. Diese erste Generation entwickelt sich zu Geschlechtstieren, die dann ab Mai bereits ausfliegen können.

Bei jeder „Ameisenexkursion“ gilt: nicht den unmittelbaren Nesthügelrand (oft als Sandauswurf erkennbar) betreten! Das stört die Ameisen beim lebensnotwendigen „Bau-Aufheizen“; die Königinnen verschwinden, und man zertritt oft unbeabsichtigt am Saum der Burg gelegene unterirdische Gänge und Kammern.

Ehe man aber zur ersten waldpädagogischen „Ameisenfahndung“ des Jahres aufbricht und die „Sonnung der Emsen“ bei Försterwanderungen, Waldprojekttagen und Jugendwaldeinsätze, in der Waldschul-, Waldtheater- und Schulwaldarbeit, bei Waldjugendspielen oder Waldrallyes, in forstlichen Schüler-AGs, Vorschul- oder Ganztagschulbetreuungen ... thematisiert, gilt vorab: sich sachkundig machen und mehr über diese faszinierend-geschäftigen Tiere zu erfahren.

Schon unseren Vorfahren galten die staatenbildenden Hautflügler als sympathische, fleißige Wesen. In den „Salomonischen Sprüchen“ der Bibel steht dazu: *„Geh hin zur Ameise, du Fauler; betrachte ihre Wege und lerne Weisheit. Hat sie auch keinen Fürsten und Hauptmann, so bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt in der Ernte ihren Vorrat.“*

Bei PLUTARCH lesen wir in seinem Buch über den Tierverstand: *„Das Leben der Ameise ist sozusagen der Spiegel aller Tugenden, nämlich der Freundschaft, Geselligkeit, Tapferkeit, Ausdauer, Enthaltbarkeit, Klugheit und Gerechtigkeit.“* Aber auch in den Märchen und Sagen, Geschichten und Erzählungen, Bildern und Filmen der späteren Zeit werden die Arbeitsamkeit, Umsicht, weise Vorsorge und Sauberkeit dieser Tiere hervorgehoben. Der Volksmund gab ihnen

unterschiedliche Bezeichnungen - Heemskens hießen die Ameisen etwa in Ostpreußen, Migemken in Nordwestdeutschland, Hasskater in der Lüneburger Heide oder Klammra im Allgäu. Das verbreitetste Synonym dürfte jedoch heute das Wort Emsen sein - und ist nicht „emsig“ ein Gleichnis für „fleißig“?

Ameisen sind Insekten aus der Ordnung der Hautflügler. Sie gehören wie auch Bienen, Hummeln oder Faltenwespen zu den staatenbildenden Stechimmen. Die Emsen bevölkern unsere Erde seit 100 Millionen Jahren. Sie sind mit etwa 10.000 Arten fast weltweit verbreitet; 300 davon kommen in Europa, 85 in Deutschland vor. Von den waldbewohnenden Arten leben die Rossameisen und die Glänzenschwarze Holzameise in Bäumen, während sich die Blutrote Raubameise und die Aschgraue Sklavenameise in Baumstrünken, unter Steinen und in Erdnestern aufhalten.

Besonders auffällig und interessant sind in dieser Tiergruppe die hügelbauenden Waldameisen, die häufig auch als Rote Waldameisen bezeichnet werden. Zu ihnen gehören 8 Arten, die man nur mit einer mindestens 12-fach vergrößernden Lupe an der Behaarung des Kopfes und Rückens unterscheiden kann.

Oft werden die Roten Waldameisen als „Polizei des Waldes“ bezeichnet. Diese Deutung resultiert daraus, dass diese Raubinsekten pflanzenfressende Schmetterlings- und Blattwespenarten verfolgen, die bei Massenvermehrungen im Wald Sorgen bereiten. Durch ihre Jagd auf Kiefernspanner, Forleule, Nonne, Kiefernspinner, Kiefernbuschhornblattwespe, Eichenwickler oder Frostspanner tragen Rote Waldameisen deshalb zur Waldhygiene bei.

In der Lebensgemeinschaft Wald nehmen die Tiere aber auch deshalb eine Schlüsselfunktion ein, weil sie eine wichtige Nahrungsquelle vieler Singvögel sind. Ebenso benötigen Waldhühner wie Auer-, Hasel- und Birkwild sowie der Wendehals zur Jungenaufzucht während der ersten Wochen Larven und Puppen der Waldameisen. Auch seltene Spechtarten ernähren sich von diesen Raubinsekten.

Viele Tiere brauchen die Ameisenburgen zur Körperpflege. Vögel „emsen“ ihr Gefieder mit Ameisensäure und werden so die Milben und Läuse los. Säuger befreien sich von lästigen Hautschmarotzern durch Wälzen auf den Nesthügeln. Von kleineren Säugern, wie etwa den Mardern, wird wiederum berichtet, dass sie sich im Winter sogar in der Ameisenburg „aufwärmen“.

Gemeinsames, auffälliges Kennzeichen aller Roten Waldameisen ist der große, kuppelförmige Nesthügel. Hier leben mehrere hunderttausend Tiere wie in einer Stadt. Die Burgen sind meist um 0,5 m hoch, abhängig von Standort und Lage können jedoch auch Nester von 1 - 2 m Höhe und mehreren Metern Durchmesser vorkommen. Nesthügel werden aus pflanzlichem Material - meist Nadeln und kleinen Zweigen - errichtet. Es wird oft um Stubben geschichtet, in die Gänge und Kammern genagt sind. Manchmal wird der Bau bis 1,5 m tief in das Bodeninnere getrieben. Den dabei anfallenden Sand schütten die Ameisen als Auswurf ringförmig um die Kuppel auf. Der Nesthügel ist ein sehr kompliziertes Gebilde und Grundlage für das jahrzehntelange Weiterbestehen des Volkes. Unter bestimmten Bedingungen können schon geringe Veränderungen an seiner Struktur die Existenz des Ameisenstaates gefährden.

Die Ameisen beherbergen in ihren Burgen fast 3.000 andere Tierarten als „Untermieter“. Dazu gehören zum Beispiel Springschwänze, Schaben, Milben, Schwebfliegenlarven und viele Käfer, die sich hier oft von der Ameisenbrut, den Vorräten oder Abfällen des Ameisenstaates nähren. Einige dieser Gäste werden wie Haustiere gehalten.

Oft sind vom Nesthügel ausgehende, 10 - 20 cm breite „Ameisenstraßen“ vorhanden. Stark begangene und scharf begrenzte Routen führen meist zu einer „Melktierhaltung“ von Blattläusen. Diese Honigtauspender werden von den Ameisen geschützt und beispielsweise gegen Marienkäfer verteidigt. Durch diese Förderung der Honigtau ausscheidenden Baum- und Rindenläuse begünstigen die Ameisen wichtige Honigtaunutzer wie Schlupfwespen, Raupenfliegen, Bienen oder Hummeln mittelbar. Das Nahrungsrevier beträgt 15 - 30 m im Umkreis des Nesthügels, wobei auch die Bäume belaufen werden. Der Wirkungsbereich der Tiere kann jedoch bis 100 m reichen.

Hügelbauende Waldameisen werden schon seit 1792 unter gesetzlichen Schutz gestellt. Trotzdem ist ihr Rückgang in vielen Waldbeständen augenscheinlich. Er kann dort konkret nachgewiesen werden, wo die Burgen kartiert und untersucht wurden. Die Tiere sind durch ihre Ortsstetigkeit natürlich besonders empfindlich. Die Ursachen ihres Rückgangs dürften komplexer Natur sein: Neben dem Vandalismus, unbeabsichtigter Hügelzerstörung, schädigenden Eingriffen in die Nestumgebung, Vergrasung, Grundwasserabsenkung und der Einwirkung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln könnte auch der Einfluss von Luftschadstoffen auf die Insektenwelt und damit auf das Nahrungsangebot der Tiere eine Rolle spielen.

Übrigens:

[Hier](#) entsteht derzeit eine Ameisen-Erlebniswelt – ein „Sozialort Wald“ der ganz besonderen Art, in dem die Besucher einmal selbst in der Rolle der Ameisen, ihrer Partner oder Gegner schlüpfen können!

Klaus Radestock  
Fon 033763-62360